



Leistungsstarker Hybrid mit Wurzeln in den USA

Die Strasser RS 700 AVA-Tahr baut auf dem System von Remington auf und ist mit vielem bereits am Markt vorhandenen Zubehör kombinierbar. Im Kaliber 6,5 Creedmoor mit dem nur sechs Gramm leichten Evolution Green und einem V8 von Zeiss kam dieser Repetierer eine Saison lang am Gleinalmstock zum Einsatz.

Schon im Jagdjahr 2019/2020 konnte ich das erste Mal eine Waffe der Firma Strasser aus Eugendorf testen – die RS 14 Evolution. Damals betrat ich Neuland und war nach Ende der Jagd-

Von Heinrich Rappold

saison von der Praxistauglichkeit dieser Waffe schwer beeindruckt! Ich hätte nicht gedacht, dass es möglich wäre, hier noch etwas draufzusetzen.

Unglaublich gestreckte Flugbahn

Das Einschießen der RS 700 war sehr schnell erledigt. In der Schießarena Zangtal begann ich auf dem 100-Meter-Stand. Der erste Schuss war in der Stange 2 cm hoch. Ich stellte zwei Rasten nach oben und hatte die gewünschten 4 cm auf 100 Meter erreicht. Ein weiterer Schuss war beinahe im gleichen Loch wie der vorangegangene. Um Munition für die Jagd zu sparen, wechselte ich gleich auf den 300-Meter-Stand. Das Zielfernrohr war auf zehnfach eingestellt. Vorweggenommen, alle Schüsse auf diese Distanz lagen in der „Stange“ bei einer maximalen Abweichung von plus/minus 2 cm von der vertikalen Linie. Beim ersten Versuch war ein Tiefschuss von lediglich 5,5 cm aufgeschienen. Ich zweifelte dieses Ergebnis an. Beim nächsten Schuss waren es 7,1 cm laut Schussanzeige. Von meiner eigenen Schießkunst an diesem Tag immer noch nicht überzeugt, drehte ich die Vergrößerung auf 14-fach. Die nächsten zwei Schussabgaben lagen bei 6,0 und 6,1 cm Tiefschuss. Noch immer von leichtem Zweifel befallen, wechselte ich auf den 200-Meter-Stand. Vielleicht war das Absehen ja nach dem 100-Meter-Stand „nachgesprungen“. Wie konnte es denn sein, dass bei einer GEE von 185 Metern (entspricht 4 cm auf 100 und laut Werksangabe 18 cm Tiefschuss auf 300 Meter) so ein Trefferbild zustande

kommt? Die einzige Schussabgabe auf 200 Meter lag dann einen Zentimeter hoch, natürlich genau in der Stange. Noch immer leicht zweifelnd, begab ich mich noch einmal zurück auf den 100-Meter-Stand. Der letzte Versuch landete wieder genau 4 cm hoch! Erfahrungsgemäß sind die Angaben auf den Munitionsverpackungen eher auf der optimistischen Seite, in diesem Falle war es total andersherum! Nach Rücksprache mit der Firma Strasser konnte ich erfahren, dass diese Waffe mit einigen anderen Laborierungen ebenfalls sehr gute Ergebnisse gebracht hatte!

Set-up der Waffe

Die Testwaffe war mit einem grünen Polymerschäft mit verstellbarem Schaft Rücken ausgestattet. Die Standardeinstellung – ohne angehobenen Schaft Rücken – passte gut für mich. Nach Ende der Jagdsaison waren am Kunststoffschaft kaum Gebrauchsspuren zu erkennen. Zusätzlich urgierte ich noch das Zweibein, ebenfalls von der Firma Strasser erzeugt, muss aber zugeben, dass sich im Testbetrieb keine passende Jagdsituation ergeben hat, es zu testen. Aus meiner Erfahrung würde ich jedem empfehlen, der an seiner Waffe die Möglichkeit zur Verwendung dieses Zubehörs hat, diese Zielunterstützung dennoch unbedingt im Rucksack mitzuführen. Es gibt keine ruhigere Auflage, man braucht ja nur zu sehen, wie Scharfschützen ihre Waffen ausstatten und benutzen!

Wie bei mir üblich habe ich wenig Zeit mit der Reinigung der Waffe „vergeudet“. Nach Regen wurde sie lediglich trocken gewischt und der 24 cm lange Schalldämpfer Stalon X 108 zur Trocknung abgenommen. Bei einigermaßen trockener Witterung ist der Schalldämpfer von mir auch öfters ein bis zwei Wochen nicht abgenommen worden. Roststellen an der Waffe sind nicht entstanden und auch kaum Abnutzungerscheinungen, außer am Beginn des Laufes, wo man beim Tragen der Waffe den linken

Unterarm liegen hat. Das Magazin aus hochfestem Kunststoff fasst drei Schuss, das heißt, ich hatte dann beim Jagen noch zusätzlich einen Schuss im Lauf, was völlig ausreichend für die Praxis ist. Hier möchte ich einen Verbesserungsvorschlag anbringen: Die Magazinhalterung befindet sich am Abzugsbügel, was im Normalfall kein Problem darstellt. Wenn man jedoch zur Entlastung der linken Schulter die Waffe einmal quer über dem Rücken trägt, besteht die Gefahr, dass man beispielsweise mit dem Rucksack den Öffnungsmechanismus des Magazins ungewollt auslöst. Mir ist dies zweimal passiert, ich habe aber durch mein „makellostes Jägergehör“ das Klicken vernommen und das Magazin wieder fixieren können, bevor es verloren ging. Bei dieser Waffe handelt es sich ja um eine Mischung aus Strasser und Remington mit dem bewährten Geradzugsystem aus Eugendorf bei Salzburg. Der Direktabzug von Timney aus Amerika hat eine Werkseinstellung von 1.134 Gramm. Maximal kann das Abzugsge-
wicht auf 400 Gramm heruntergestellt werden, was für mich als

Schützen mit normalerweise feinen Stechern absolut nötig war. Das Gewicht mit Zielfernrohr, Riemen, Schalldämpfer und vier Patronen im Magazin war mit 5,3 kg doch recht hoch. Im durchschnittlichen Jagdbetrieb ist das kein Problem, aber bei einer Ganztagesjagd auf Gams doch recht herausfordernd. Es ist jedoch möglich, den Polymerschäft durch einen Carbonschaft zu ersetzen, was das Gesamtgewicht natürlich erheblich senken würde.

Der Vorteil des höheren Gewichtes in Kombination mit dem Schalldämpfer ist die fast rückstoßfreie Schussabgabe. Bei einigen „freihändigen“ Schüssen auf kürzere Distanzen war die schwerere Waffe ein absoluter Vorteil. Es war eindeutig leichter, das Fadenkreuz ruhig im Ziel zu halten, als mit den eigenen leichteren Waffen! >>>

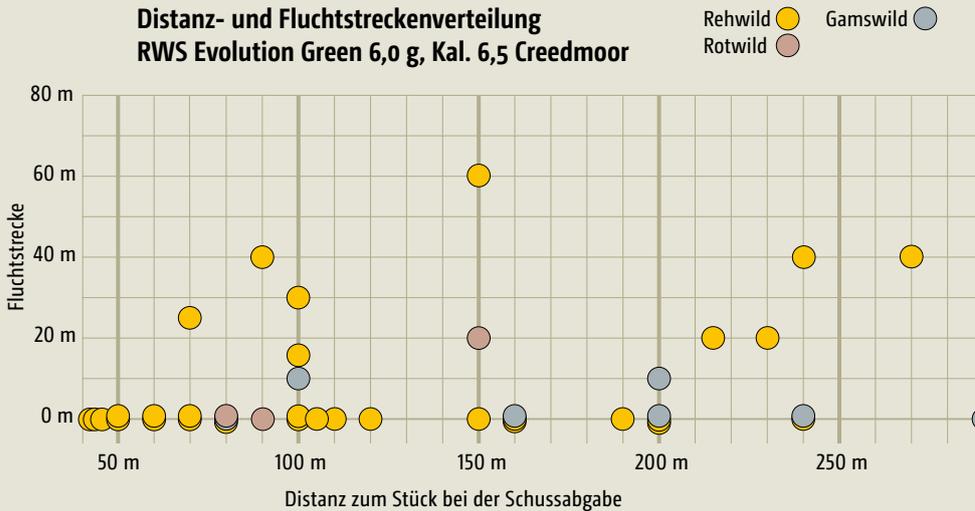


Die Strasser RS 700 basiert auf einem Remington-Repetierer mit Zylinderverschluss. Durch das Austauschen der Verschluss-hülse wird daraus ein Geradzugrepetierer. Die RS 700 verfügt zusätzlich über einen Präzisionslauf von Lothar Walther, einen Abzug von Timney sowie ein herausnehmbares Kastenmagazin.

Ein auf Knopfdruck höhenverstellbarer Schaft Rücken zusammen mit dem als Zubehör erhältlichen Zweibein rundet die Anforderungen an eine moderne Präzisionswaffe ab.



**Distanz- und Fluchtstreckenverteilung
RWS Evolution Green 6,0 g, Kal. 6,5 Creedmoor**



Mit der RS 700 im Kaliber 6,5 Creedmoor wurden 41 Stück Schalenwild auf Entfernungen bis 300 Meter erlegt, der Großteil aber näher als 100 Meter. Rund zwei Drittel verendeten im Bereich des Anschusses, der Rest machte kurze Todesfluchten bis maximal 60 Meter.

Flexible Zieloptik

Beim Zielfernrohr handelt es sich um ein Spitzenprodukt aus dem Hause Zeiss: das V8 1,8-14x50. Die Vergrößerung bis 14-fach habe ich bei weiteren Schüssen sehr oft benutzt und zu schätzen gelernt. Bei diesem Qualitätszielfernrohr ist die Lichtstärke in der Dämmerung mit hoher Vergrößerung auch noch wirklich gut gegeben. Es ist mir aber einige Male passiert, dass ich nach einer Schussabgabe mit eben 14-facher Vergrößerung vergessen hatte, auf die für mich optimale „Pirschvergrößerung“ von sieben- bis achtfach zurückzustellen. Wenn man dann auf kürzere bzw. durchschnittliche Schussentfernungen das Ziel erfassen will, ist es im kleinen Sichtfeld eventuell schwer zu finden und zusätzlich ist jedes kleine Wackeln sehr markant zu sehen!

Selbstverständlich verfügt dieses Zielfernrohr über ein hochwertiges, gut einstellbares Tag- und Nachtabsenken.

Praktische Reviererfahrungen

Insgesamt wurden mit der Testwaffe 41 Stück Schalenwild erlegt: drei Stück Rotwild, sieben Gams und 31 Rehe. Ein Reh und zwei Gams davon erlegten Jagdgäste. Ich setze die Schüsse im Normalfall direkt „hart“ aufs Blatt. Wenn es die Situation erlaubt, gehe ich in Richtung Trägeransatz und in Ausnahmefällen auf den Träger. Durch den für mich geringfügig zu harten Abzug ließ ich den einen oder anderen Schuss vom Bergstock auf den Träger unterbleiben, da ich es nicht schaffte, das kleine Ziel „endlos“ lange wackelfrei zu fixieren! Dieses hochrasante Geschoß mit der tollen

Ballistik (V_0 998 m/s) hat, wie fast nicht anders zu erwarten, auch seine Nachteile. Die Hämatome waren sehr stark ausgeprägt – meist auf der Ein- und Ausschussseite. Die Tötungswirkung dieses bleifreien Geschoßes war sehr zufriedenstellend. Für meinen BGS-Rüden fielen kaum Arbeiten an. Auch die Ausschüsse waren moderat, nur wenn man eben beim Aufbrechen genauer die Bereiche des Geschoßein- und -austrittes aufgeschärft hatte, sah man die extreme Wirkung. Wenn man nach dem Aufbrechen diese stark schweißunterlaufenen Bereiche gut auswäscht, hält sich der Schaden dann doch meist in Grenzen. Nur, ohne Aufschärfen würde nach der Lagerung von mehreren Tagen in der Kühlkammer der Fäulnisprozess merkbar werden und unser wertvolles Wildbret zum Gammelfleisch „heranreifen“!

Die durchschnittliche Schussentfernung bei den Gämsen betrug 181 Meter (80 bis 290 Meter). Bei den Rehen waren es im Mittel 124 Meter (30 bis 270 Meter). Der Vorteil solch herausragender Ballistik ist, dass man auf bis zu knapp 300 Meter normal aufs Ziel halten kann. Der einzige Fehlschuss, den ich persönlich hatte, war ein Schuss auf doch entschieden über 300 Meter auf einen Spießhirsch. Es herrschte stärkerer Nordwind, der mir das leichte Geschoß einfach verblasen hatte. Der Umstieg Ende Dezember auf meine zugegeben auch guten ballistischen Geschoße bescherte mir sofort einen Fehlschuss bei einem schwachen Gams auf knapp unter dreihundert Meter. Ich habe das Stück unterschossen. Ich hatte mich schon zu sehr an die Ballistik der Testmunition gewöhnt!

Zeiss V8 1,8-14x50		Strasser RS 700 AVA-Tahr	
Sehfeld auf 100 m:	min 23 m/max 3,1 m	Kaliber:	6,5 CM, .308 Win., 6,5x47 Lapua sowie 6,5 PRC
Absehen:	Leuchtabsehen 60, 2. Bildebene	Gesamtgewicht:	3,5 kg
Parallaxe-Ausgleich:	50 m bis ∞	Gesamtlänge:	106 cm
Mittellohrdurchmesser:	30 mm	Laufänge:	560 mm
Länge:	343 mm	Mündungsgewinde:	M14x1
Gewicht:	750 g mit Schiene	Abzugsgewicht:	Standard 950 g Testwaffe 400 g
Preis:	UVP € 3.450,-	Magazinkapazität:	3, 5 oder 10
		Schaftmaterial:	Polymer
		Schaft Rücken:	Verstellhöhe 30 mm
		Preis:	UVP ab € 3.300,-